

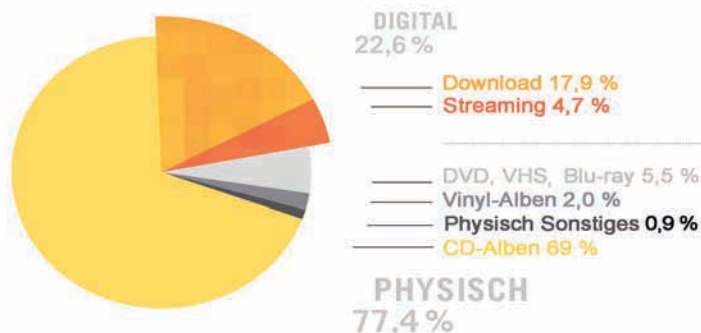


Deutschlands erster UKW-Sender stand in München.

UKW wird 65

Am 28. Februar 1949 wurde der UKW-Rundfunk in Deutschland geboren: An diesem Tag ging der erste UKW-Sender Deutschlands in München-Freimann auf Sendung. Einen Tag später folgte ein UKW-Sender

in Hannover. Gut ein Jahr später konnten schon rund 40 Prozent der Rundfunkhörer in Deutschland UKW-Sender empfangen. Wegen der deutlich besseren Klangqualität dank Frequenzmodulation wechselten viele Haushalte rasch von Lang-, Kurz- oder Mittelwelle auf den neuen Standard. Hinzu kam, dass UKW wegen seines begrenzten Ausbreitungsgebietes eine Vielzahl neuer, regionaler Programme ermöglichte. Weitere Meilensteine des UKW-Systems waren der Start der Stereo-Übertragung zur Funkausstellung 1963 und die Einführung des Radio-Daten-Systems 1988. Seit Anfang der 1990er Jahre wird DAB als Nachfolgesystem von UKW gehandelt, aber ein Ende der UKW-Übertragung ist noch nicht in Sicht.



Quelle: Bundesverband Musikindustrie, media control/gfk

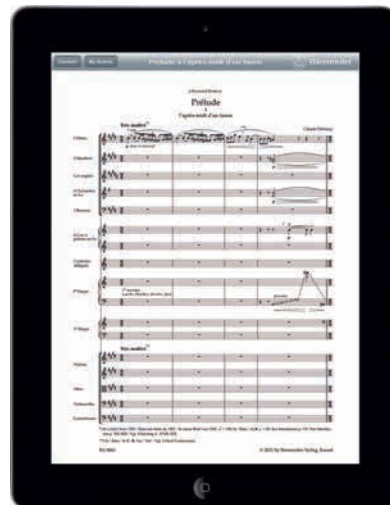
Streaming-Umsätze verdoppelt

Die Musikindustrie hat in Deutschland in 2013 fast doppelt so viele Einnahmen aus Streaming-Diensten erzielt wie im Vorjahr. Aktuell trägt das Musik-Streaming fast fünf Prozent zum Gesamtumsatz der Branche bei. Dagegen stagnieren die Download-Umsätze bei rund 18 Prozent Anteil. Die Einnahmen aus CD-Verkäufen gingen geringfügig zurück und machen immer noch zwei Drittel des Gesamtumsatzes aus. Diese Zahlen hat der Bundesverband Musikindustrie bekannt gegeben. Die Vinyl-Platte konnte abermals deutlich zulegen und steuert jetzt rund zwei Prozent zum gesamten Umsatz bei. Insgesamt nahmen die Plattenfirmen in Deutschland 1,2 Prozent mehr ein als im Vorjahr – das ist erstmals ein Wachstum nach langer Talfahrt. Langfristig prognostiziert die gfk der Branche einen deutlichen Anstieg des Streamings: Der Anteil soll im Jahr 2018 bereits bei 35 Prozent des Umsatzes liegen. Derzeit konkurrieren in Deutschland 17 Audio-Streaming-Dienste am Markt, die 2013 insgesamt über sechs Milliarden Songs an die Kunden gestreamt haben. (www.musikindustrie.de)

Partitur auf dem iPad

Eine weitere Branche, in der das Papier angezählt ist: Noten. Der renommierte Kasseler Musikverlag Bärenreiter bringt ab sofort Partituren klassischer Werke aufs iPad. Mit der App „Study Score Reader“ erscheinen die Bärenreiter-Studienpartituren in nahezu gleicher Größe auf dem iPad. Die App ermöglicht schnelles Durchblättern, direkte Anwahl der Sätze und die stufenlose Vergrößerung der Noten. Es können auch individuelle Notizen eingefügt werden. Den Anfang machen Werke von Vivaldi, Bee-

ethoven, Berlioz und Debussy. Weitere werden in schneller Folge hinzukommen. Die digitalen Studienpartituren kosten jeweils zwischen 5,49 und 9,99 Euro, und die App gibt's kostenlos im Apple-Store. (www.baerenreiter.com)



Rip-Server-Player von Revox

Für alle PC-Muffel bringt Revox ein Gerät, das CDs vollautomatisch auf seine interne Festplatte rippt. Es heißt „Joy S37 Audio Server“ und passt optisch perfekt zu den Revox-Netzwerkspielern wie dem S 119. Eingelegte CDs werden automatisch im FLAC- WAV- oder MP3-Format auf die interne 500-GB-Festplatte oder wahlweise auf ein externes Speichermedium gerippt und mit Metadaten aus einer Online-Datenbank versehen. Die Musik kann auch direkt von der S37-Festplatte wiedergegeben werden, und zwar über S/PDIF optisch, HDMI oder analog. Zugleich dient der S37 aber auch als DLNA-Client und -Server, er kann also auf Musik im Heimnetz zugreifen und umgekehrt die Dateien auf seiner eigenen Festplatte anderen Netzwerkspielern im Heimnetz zur Verfügung stellen. Navigiert wird über einen via HDMI angeschlossenen Fernseher und die beige packte Infrarotfernbedienung oder via Smartphone-App. Bei der Wiedergabe unterstützt der S37 die Tonformate AAC, MP3, FLAC, WAV und viele andere. Mit der 500-GB-Festplatte kostet er 2.500 Euro, mit einer 128-GB-SSD 2.580 Euro und mit einer 256-GB-SSD 2.800 Euro. Er ist ab sofort in Silber/Schwarz oder Weiß erhältlich. (www.revov.de)

